

Das Programm „**Die Mittelstufe schreibt!**“ für die **Sekundarstufe I** basiert auf Erkenntnissen über die Systematisierung und den Erwerb der deutschen Rechtschreibung, die im Rahmen von empirischen Studien gewonnen wurden. Ihre Effektivität hat sich im Rahmen einer Machbarkeitsstudie mit Schülerinnen und Schülern mit einer diagnostizierten Rechtschreibstörung bestätigt (Corvacho del Toro, 2016). Das Unterrichtsmaterial überträgt die Vorgehensweise aus der Einzelförderung in die Regelklasse.

Die zugrunde gelegte Systematisierung der deutschen Rechtschreibung baut auf der Konzeption von **Basis- und Orthographemen** (Thomé, 1992) sowie auf den sich daraus ergebenden **Rechtschreibphänomenen** (Corvacho del Toro, 2017) auf. Wesentlich bei dieser Unterscheidung ist die Berücksichtigung von **Häufigkeiten**, das heißt Regelhaftes und Häufiges wird zuerst gelernt (Thomé 1992). Des Weiteren wurde die qualitative **Rechtschreibfehlerforschung** (Siekmann & Thomé, 2012) berücksichtigt.

Ein großes Gewicht wird auf die Arbeit mit **Morphemen** (Wortbausteinen) gelegt. Die deutsche Rechtschreibung ist durch die sogenannte Morphemkonstanz gekennzeichnet. So ist die Beherrschung der sogenannten stammbildenden Morpheme (Eisenberg & Fuhrhop 2007) eine sichere Grundlage zum Erlernen des Rechtschreibens.

Wesentlich für das Arbeiten nach dieser Systematik ist die Kategorisierung des Wortmaterials nach **regelmäßig, ableitbar oder nicht-ableitbar**. Regelmäßige Schreibungen lassen ein bestimmtes Muster erkennen und erlauben, Wörter mit ähnlicher Struktur durch **Analogiebildung** zusammenzufassen. Ableitbare Schreibungen können aus einer regelmäßigen Schreibung

abgeleitet werden. Nicht-ableitbaren Schreibungen müssen als Merkwörter behandelt und sollen entsprechend ihrer Häufigkeit in Texten entweder früher (bspw. <sind, und, sehr>) oder später (bspw. <Klima, Kurve>) eingeführt werden. Zudem werden einige Wörter, die Schülerinnen und Schüler häufig fehlerhaft schreiben, berücksichtigt und entweder systematisch geübt (bspw. <irgendwann, irgendwer, irgendwo>) oder als Merkwörter einzeln behandelt (bspw.: <bisschen, plötzlich, vielleicht>).

Aus lerntheoretischer Perspektive steht das **Anregen des impliziten Lernens** im Vordergrund (Hoffmann-Erz, 2015; Eichler 1972). Die Übungsansätze lenken die Aufmerksamkeit auf eine sprachliche bzw. schriftsprachliche Struktur und regen bei den Schülerinnen und Schülern das Erkennen dieser Muster aus dem bekannten und/oder vorgegebenen Wortmaterial an.

Grundsätzlich fördert die Arbeit mit diesem Material die **Sprachbewusstheit**, indem die Übungen stets zur Unterscheidung zwischen

- systematischen und unsystematischen Schreibungen,
- nativem Wort und Lehn- bzw. Fremdwörtern sowie
- häufigem oder seltenem Sprachgebrauch auffordern.

Die **Erklärungs- und Übungsansätze** entsprechen dem neuesten Stand der sprachdidaktischen Forschung und unterscheiden sich in wichtigen Aspekten von üblichen Ansätzen in Lehr-/Lernmaterialien. Diese Erklärungsansätze zeigen sich effektiv bei Schülerinnen und Schülern sowohl im Regelunterricht als auch in Förderkursen. Die systematische und lernförderliche Vorgehensweise eignet sich ebenfalls für Schülerinnen und Schüler mit **Deutsch als Zweit- oder Fremdsprache** (Corvacho del Toro/Mehlem i.V.).

Das **fehlerfreie Schreiben frei verfasster Texte** ist ein Hauptziel des Rechtschreibunterrichts. Die Einsicht darin, dass alle Texte einer **Überarbeitung bedürfen und wie Korrektur erfolgt, spielt eine zentrale Rolle**. So wird Fehlersensibilität geschult und sprachliche Proben oft **gemeinsam im Plenum** durchgeführt und besprochen. Dabei geht es hauptsächlich darum, Rechtschreibfehler nicht isoliert zu betrachten, sondern zu erkennen, welches Wissen zur Richtigschreibung führt und welche anderen Wörter oder Strukturen analog gebildet werden können. So werden **Generalisierungen unterstützt, die zur Rechtschreibkompetenz führen**.

Die Fokussierung auf **Form und Wortaufbau** bewegt Schülerinnen und Schüler dazu, neue oder vorher noch nicht explizit genutzte Wörter in ihren Texten zu verarbeiten. Auf diese Art und Weise erkunden sie aktiv und produktiv die Bedeutungen und Gebrauchskontexte. So trägt das Material zur **Erweiterung des Bildungswortschatzes** bei.